

*In den offenen Särgen
schläft nichts mehr als
die Kinder.*

JEAN PAUL

ICH

Wolke.

Richard Wolke ...

Heute waren die morgendlichen Luftschiffchen alle am Horizont versammelt. Als die Sonne aufging, gab jemand ein Zeichen, und sie segelten um die Wette los über den Himmel.

Eines nach dem andern kenterte, füllte sich mit Bläue und sank — ich sagte mir vergnügt: „Darunter auch Richard Wolke“...

Meine Familie wohnt in den Vereinigten Staaten, dort, wo es am langweiligsten ist.

Kürzlich hat ein Sturm den Farmern einfach die Erde weggestaubt. Übrig blieb eine Sandwüste. Übrig blieb die Bank meiner Familie. Ich möchte wissen, mit wem sie jetzt Geschäfte macht. Selbst an Sandflöhen, scheint es, läßt sich verdienen. Mein Wechsel ist um die Hälfte gekürzt, die Beaufsichtigung durch meine Haushälterin Fanny, die sich „la gouvernante de Monsieur Richard“ nennen läßt und gegen die fünfzig geht, merkbar verschärft worden.

Sie ist die Tochter eines Feldwebels und gleicht einer Generalswitwe. Hager, mit einem messerscharfen Profil und Sinn für Feinheit in Kleidung und Benehmen. Im Zwielicht erkennt man an ihr Spuren einstiger Schönheit.

Von Zeit zu Zeit kommt mein älterer Bruder herüber, um nach mir zu sehen. Seine Hauptbeschäftigung in Europa besteht

darin, mit meiner Haushälterin zu schlafen. (Drüben müßte er sie heiraten.) Außerdem kauft er „antike“ Möbel, die in der Regel jünger sind als Fanny.

Ich bewohne die Villa „Aspremonte“. Teils weil sie ein ordentliches Badezimmer besitzt, teils weil sie mich an den Feldzug des Spartacus erinnert.

Wir sind deutscher Abkunft, ich kann ohne eine Weltanschauung nicht leben.

Ich bin Anarchist. Ein wissenschaftlicher, versteht sich, kein Bombenschmeißer. Bakunin, Krapotkin, Stirner, Wolke. So.

Natürlich weiß es niemand genau, nicht einmal Fanny. Von den genannten Autoren habe ich übrigens wenig im Original gelesen, und wer mir daraus einen Vorwurf machen will, dem antworte ich: „Brauchst du die Geschichte deiner Familie zu studieren, um deine Brüder zu erkennen?“

Trotz andauernder Verfolgungen neige ich zu Frohsinn und liebe die Frauen. Sie sind das anarchische, unzählbare Element der Gesellschaft. Leider habe ich verlernt, mit ihnen umzugehen. Man muß sie beherrschen, und das verbietet mir meine Weltanschauung.

„Gib acht, alter Junge, du gehörst zu denen, die von ihnen gefressen werden“, wiederholt mir mein Bruder, und ich merke es mir.

Ich bin ein Freund der Natur, ein Optimist. Mein Leben lang habe ich an die Freiheit und den Fortschritt geglaubt und die Tyrannen gehaßt.

Im Staat erblicke ich eine Organisation von Tyrannen, großen und kleinen. Um Menschen zu machen, muß man den Staat zerstören.

Fanny verläßt selten ihre Küche, sie lacht nicht. Bevor die andere Frau hier auftauchte, lebte ich ruhig.

Die ist, was man früher, als derartiges noch im Preise stand, ein Prachtweib nannte, gesund wie ein Tier und, sofern ich mich nicht täusche, erschreckend gewöhnlich.

ER UND SIE

Seit gestern weiß ich, daß er der abgesetzte König von Spanien ist.

Die dicke Unterlippe, sie etwas überzwerche Nase. Haus Habsburg, wie es leibt und lebt.

Düster blickt er in eine Welt, von der ihm nichts mehr gehört. Um die Sonne zu genießen, die im Reich seiner Vorfahren nicht unterging, muß er Eintritt bezahlen, nämlich die Fremdensteuer. Das ist der Lauf der Welt, und ich gedenke dafür zu sorgen, daß er ihn nicht aufhält.

Und sie? Nicht so einfach, wie ich dachte. Vorläufig nenne ich sie für mich das Königlich Apostolische Vergnügen. (Daß er von seiner Frau getrennt lebt, stand vor Jahr und Tag in der Zeitung.) Je näher man sie kennt, um so gewinnender wird sie. Aber sie lacht viel.

Wenn sie lacht, empört sich alles an ihr vor Lust, es entsteht ein tolles Durcheinander, eine Art Kosmogonie, mir wird heiß und kalt, aus dem Weltraum tanzen Sonnen und Sterne, und alle Farben des Regenbogens flimmern um ihr kupferrotes Haar.

Die Welt gebiert ein Weib — oder ein Weib die Welt.

Die Sintflut nicht zu vergessen. Sie lacht Tränen. Mich beunruhigt es. Ihm scheint es zu gefallen.

Sie überragt ihn um Kopfeslänge und tut auf ihre Weise schön mit ihm. Sie ist keine Katze, sie ist ein Löwe. Mit einem Puppengesicht. Also eine Sphinx. Gewaltig lacht sie den Mann an. Düstere Naturen werden davon angezogen.

Im übrigen geht sie mich nichts an. Ich habe mit ihm zu tun.

3 UHR 5 MINUTEN

Ich habe ihm gleich mißtraut.

Als er mich das erste Mal ansprach, fragte er, ob ich schon lange hier wohne.

„Es ist hübsch einsam bei Ihnen“, meinte er. „Man wird nicht

belästigt — wie? Nicht beobachtet? Die Nachbarn kümmern sich nicht um Sie?“

„Manche doch“, sagte ich abweisend, denn damals interessierte er mich noch wenig.

Er grinste in seine Habsburglippe, und seine Dame lachte in beleidigend lauter Weise.

„Die Dame ist wohl ihre Konkubine?“ fragte ich.

„Geraten!“ rief sie.

Sie mußte stehn bleiben, von Lachen geschüttelt. Sicher näßte sie ihre Hose — oder, wie hierzulande neben den Preisen schamlos in den Schaufenstern zu lesen steht: ihr Geschlechtsversteck (cache-sexe). Ich beobachtete ihn. Er tat, als hätte ich der Schönen ein Kompliment gemacht. Von Moral und Anstand keine Spur.

Wie in einem Wetterleuchten habe ich ihn erkannt und im gleichen Augenblick auch seine furchtbaren Pläne. Kaum vierzehn Tage habe ich gebraucht, um dahinter zu kommen.

Das Gefährlichste am Menschen ist sein Mitteilungsdrang. Hätte er mir nicht von Spanien gesprochen, ich wäre vielleicht noch lange im Dunkeln getappt. Aber hat man nicht beobachtet, daß Verbrecher mit Vorliebe an den Ort ihrer Untat zurückkehren? Dieser hier kann es vorläufig nur in Gedanken. Seine Gedanken haben ihn verraten.

Als meine Bestürzung vorbei war, blickte ich auf die Uhr. Es war 3 Uhr 5 Minuten.

Ein denkwürdiger Tag.

Ich fuhr in die Stadt und kaufte im Warenhaus dieses Heft, eine rosa Kladde mit dem schwarzen Aufdruck „Le Lafayette“.

Darin werde ich über mein Unternehmen Rechenschaft ablegen, mir selbst, weil mein Gedächtnis täglich schwächer wird, und der Nachwelt, damit sie erfährt, wie ich sie vor der Katastrophe bewahrt habe.

Das Heft enthält hinten ein alphabetisches Register. Ich versehe die wichtigeren Eintragungen mit einem Stichwort, das sich im Register wiederfindet.